

Jakobsweg mit Hund

Pilgern auf vier Pfoten. Ein Reisebericht zu einer ganz besonderen Erfahrung.

Michael Glitza und sein einjähriger English Cocker Spaniel Quincy von Frenke machen sich auf den Weg.

Fotos & Text von Michael Glitza





Seit Hape Kerkeling sich auf den Weg gemacht hat und mit seinem Reisebericht „Ich bin dann mal weg“ dem Jakobsweg eine Renaissance bescherte, ist er wieder in aller Munde: Der Jakobsweg. Gemeinhin ist hierbei zumeist der Pilgerweg Camino Francés vom französischen St. Jean-Pied-de-Port zur Kathedrale in der spanischen Stadt Santiago de Compostela gemeint. Genauer gesagt ist das Ziel das unter der Kathedrale liegende Grab des Apostels Jakobus. Dazwischen liegen etwa 800 Kilometer Wegstrecke, die zu Fuß, mit dem Fahrrad oder hoch zu Pferd zurück gelegt werden sollen.

Im Juni 2009 schnappte ich mir die Hundeleine für einen ganz besondere Gassi-Tour für mich und Quincy,



unseren einjährigen English Cocker Spaniel. So machten wir uns als Team auf, diesen Weg zu „bezwingen“. Nachdem auch der Tierarzt in Hamburg grünes Licht gab und bestätigte, dass Tagesetappen zwischen 20 und 45 Kilometern Hundepfoten nichts anhaben können, reisten wir per Bahn in das Dörfchen St. Jean-Pied-de-Port an.

Bereits vor unserer Reise wusste ich, dass Hunde in den Albergue dort keine gern gesehenen Übernachtungsgäste sind. Bis auf wenige Ausnahmen sind Hunde dort verboten. So war bereits vor Reiseantritt klar, dass wir stets in einem Zelt übernachten werden. Diesem Umstand geschuldet waren ca. 5 Kilogramm des insgesamt ca. 15



Start im französischen Ort St. Jean-Pied-de-Port.



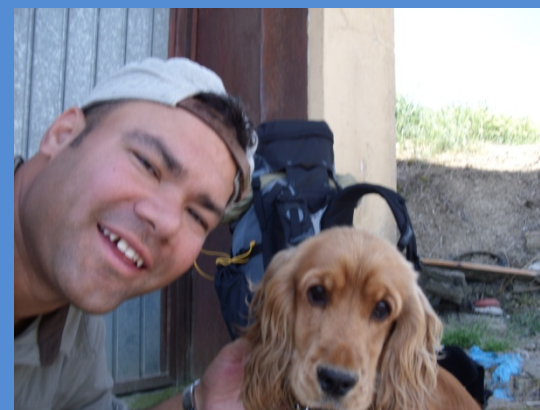
Mittagsschläfchen – und jeder Schatten wird genutzt.



Eine kurze, einsame Pause mit wundervollem Ausblick.



Das Pilger-Team vor einem wundervollem Bergpanorama.



Gute Laune war an der Tagesordnung.



Foncebadon, die sagenumwobene Geisterstadt. Mythen um wilde Hunde.



Kilogramm wiegenden Rucksacks. Mehr als empfohlen. Gilt doch die Faustregel, dass man nicht mehr als 10% des Körpergewichts und nicht mehr als 10 Kilogramm mit sich führen soll.

Gleich die erste 27-Kilometer-Etappe führte uns über die Pyrenäen. Sicherlich eines der härtesten Teilstücke, durch den großen Höhenunterschied der zu bewältigen ist, die ungewohnte Belastung und den schweren Rucksack. So sehr ich zu kämpfen hatte, so sehr genoss Quincy es mehr als 10 Stunden zu wandern.

Hunde – Hirten,- Hütehunde und auch Jagdhunde wie der Cocker Spaniel – haben

mit der Wegstrecke keine Probleme und sind wie dafür gemacht diese Strecken zu bewältigen, was Quincy auch Tag für Tag auf's Neue bestätigte. Zu Problemen kann es kommen, wenn Hunde ihre 10-15 Stunden Schlaf pro Tag nicht bekommen. So achtete ich sehr genau darauf, dass Quincy nach unserer Ankunft stets Ruhe und Schlaf bekam. Aber auch jeder Zwischenstopp wurde von Quincy für ein kleines Schläfchen genutzt.

Nicht ganz einfach ist der Umstand, dass Hundefutter nicht überall verfügbar ist. Da ich mit Quincy **BARFe**, er also eine Rohfütterung erhält, konnten wir jeden



Cruz de Ferro – Ein Berg voller Sorgen.



Stolz wird die erarbeitete Aussicht genossen.



Am Grenzstein von Galicien in der Provinz Lugo.

Barf oder **BARF** ist eine Methode zur Ernährung fleischfressender Haustiere, die primär für Haushunde entwickelt wurde. Die Entwickler von Barf orientierten sich dabei an den Fressgewohnheiten der Wölfe und anderer wildlebender Hunde. In diesem Sinne wird ausschließlich rohes Fleisch, Knochen und Gemüse verfüttert, wobei der Tierhalter für die ausgewogene Zusammensetzung selber sorgen muss.

Quelle: Wikipedia

Schlachter nutzen um an Hundefutter zu kommen.

Nach ein bis zwei Wochen hab ich mich an die körperlichen Strapazen gewöhnt und beginne die Tage zu genießen. Tolle Landschaften und oft Einsamkeit über Stunden laden mich ein, die Gedanken fliegen zu lassen. Ich und Quincy versinken im jetzt und hier und jeder von uns geht seinen Gedanken nach. Schritt für Schritt und Meter für Meter kommen wir unserem Ziel entgegen. Immer besser meistern wir unseren ungewohnten Tagesablauf. Als Team wachsen wir fester und fester zusammen. Allein bleiben wir fast nie. Der Perro-Peregrino (Pilgerhund), wie Quincy inzwischen überall erkannt und gerufen wird, zieht die Neugierigen überall an. Als Exoten auf dem Weg beantworten wir Tag für Tag ähnliche Fragen und überall sorgt der kleine, reiselustige Hund für Erstaunen und Bewunderung.

Eine ganz eigene Aura war sicherlich am Cruz de Ferro zu spüren. Hier legen Menschen symbolisch Steine ab, die sie entweder schon von zu Haus mitgebracht haben oder am Wegesrand eingesammelt haben. Die Steine stehen für die Sorgen, die man mit sich rum trägt und diese legt man hier ab. Aber auch andere Gegenstände finden hier ihre letzte Ruhe. Jeder fühlt sich durch etwas anderes belastet und hier entlastet!

Verwunderung insbesondere von den spanischen Menschen am Weg, dass ein Hund macht, was man ihm sagt. Hundeerziehung gibt es hier nur wenig. So sorgt die allabendliche Quincy-Show, in der Quincy Tricks wie „Pfötchen geben“, „bellen auf Kommando“, „toten Hund spielen“ oder seine „seitliche Rolle“ für erstaunen.

Wir erleben tolle, einzigartige Momente. So wundert es sicher nicht, dass am Ende des Weges ein schwerer Abschied stand. Von alle dem, was wir hier erleben durften. Von alle denen, die wir kennenlernten und von einer tollen Erfahrung, die wir im Team gemacht haben. Und so fuhren wir nun einen Monat nach unserem Start, mit dem Stolz die 800 Kilometer gemeistert zu haben zurück zu unserer Familie nach Hamburg. Was bleibt sind die Erinnerungen und dieser Bericht, der Belegt, dass nicht nur ich sondern auch der kleine, tolle, zähe Cocker Spaniel mit mir diesen Weg gegangen ist. Welcher Hund kann das von sich behaupten?
mg



Ein weiterer Pilger mit Hund. José mit Golden-Retrievev Dame Bagua starteten in Leon und gehen 300 km nach Santiago.



Ein kleines Plätzchen hinter dem Haus bietet Platz für unser Zelt und eine Nacht bei einer Albergue in Casanova.



*Rucksack runter – Schuhe aus –
PAUSE!*



Grenzstein – ab hier noch 100 Kilometer bis zu unserem Ziel.



Am Ziel auf dem Platz vor der Kathedrale in Santiago de Compostela.